

Einführung – Motetten und Orchesterwerke der Familie Bach

Die Familie Bach

von Angela Gehann-Dernbach

Die Familie Bach war ein weit verzweigtes Musikergeschlecht, aus dem von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Mitteldeutschland zahlreiche Stadtmusiker, Organisten und Komponisten entstammten.

Man unterscheidet für diese Künstlerfamilie die beiden Hauptlinien:

Erfurter Linie

Arnstädter Linie

Die Familie Bach beherrschte in Erfurt über ein ganzes Jahrhundert das musikalische Leben derart, dass noch 1793 alle Stadtpfeifer „Bache“ genannt wurden, obwohl längst keiner dieses Namens mehr unter ihnen lebte.

Der erste Musiker dieser Familie war **Hans Bach** (1580-1626), der Urgroßvater von Johann Sebastian Bach, der zwar das Handwerk des Bäckers gelernt hat, jedoch als Spielmann zwischen Gotha, Eisenach und Arnstadt seinen Lebensunterhalt verdient hat und auch von weiter außerhalb geholt wurde.

Johann Bach (1604-1673) ist der älteste als Komponist beglaubigte Vertreter der Musikerfamilie Bach und ältester Sohn von Hans Bach. Er gilt als der Begründer der Erfurter Linie der Familie und war ein Großonkel von Johann Sebastian Bach. Er arbeitet als Spielmann in verschiedenen thüringischen Städten, übernimmt dann die Stadtpfeiferstelle in Suhl und wird Organist in Arnstadt und ab 1628 in Schweinfurt. 1634 wird er in Wechmar Organist und 1635 Direktor der Erfurter Ratsmusik.

Christoph Bach (1613-1661) war der zweite Sohn von Hans Bach sowie Großvater von Johann Sebastian Bach. Nach seinen musikalischen Ausbildungsjahren – sicher zunächst beim Vater und möglicherweise auch beim Suhler Stadtpfeifer Hoffmann – ist er um 1633 wieder in Wechmar als Stadtmusikant und „fürstlicher Bedienter“. Christoph Bach war von 1642 bis 1652 Ratsmusikant in Erfurt. 1654 ging er nach Arnstadt als „gräflicher Hof- und Stadtmusikus“. Eventuelle Kompositionen sind nicht erhalten.

Heinrich Bach (1615-1692) ist der Stammvater der so genannten Arnstädter Linie der Musikerfamilie Bach. Er ist der jüngste Sohn von Hans Bach und Großonkel von Johann Sebastian. Von 1641 bis 1692 ist er Organist in Arnstadt - ein Grund vielleicht für Johann Sebastian, auch später dort eine Zeitlang als Organist zu arbeiten, denn eine ganze Reihe Bachs sind als Organisten in Arnstadt nachweisbar - fast hundert Jahre lang. Auch Heinrichs Söhne **Johann Christoph** (1642-1703) und **Johann Günther** (1653-1683) werden beide Organisten in Arnstadt. Ein dritter Sohn Heinrichs, **Johann Michael** (1648-

1694), wird Organist in Gehren und ist der Vater von Sebastians Kusine Maria Barbara, die dieser später heiraten wird.

Johann Ambrosius Bach (1645-1695) ist der Vater von Johann Sebastian Bach. Er erhielt bereits als Neunjähriger in Arnstadt eine musikalische Ausbildung, verblieb nach dem Tode des Vaters (1661) noch einige Jahre in Arnstadt und begab sich dann als Kunstpfeifergesell auf die Wanderschaft. 1667 trat er, wie zuvor sein Vater, in die Erfurter Ratsmusik ein, die damals von seinem Onkel Johann geleitet wurde. 1671 siedelte er als Hof- und Stadtmusikus nach Eisenach über, wo unter anderen sein Sohn Johann Sebastian Bach geboren wurde. Ob Ambrosius komponiert hat, ist nicht bekannt, zumindest hat sich nichts erhalten. Bedeutend ist er als Begründer der Sammlung von Kompositionen der älteren Familie Bach, die später unter der Bezeichnung Altbachisches Archiv in der Musikwelt Bekanntheit erlangen sollte und seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute im Archivbestand der Sing-Akademie zu Berlin erhalten ist. Ambrosius Bach scheint die Eisenacher Musik auf ein bis dahin nicht gekanntes Niveau gebracht zu haben.

Da **Johann Sebastian Bach** (1685-1750) zu den bekanntesten Komponisten weltweit zählt, hier nur kurz einige Stationen seines Lebens. Geboren wurde er 1685 in Eisenach und wuchs nach dem Tod seiner Eltern bei seinem 13 Jahre älteren Bruder Johann Christoph in Ohrdruf auf, von dem er auch die musikalische Ausbildung erhielt. Seine erste Anstellung erhielt Bach 1703 in Arnstadt, zunächst als Geiger, dann als Organist. 1707 wechselte er als Organist nach Mühlhausen, wo er seine Cousine Maria Barbara heiratete. Nachdem Bach 1708 in Weimar zum Abschluss der Orgelrenovierung vor Herzog Ernst Wilhelm die Orgel gespielt hatte, bot der Herzog ihm die Stelle als Hoforganist und Kammermusiker mit einem Gehalt von 150 Gulden zuzüglich Naturalien an. 1714 wurde er dort zum Konzertmeister ernannt mit einem Gehalt von 250 Gulden. Während der Weimarer Zeit wurden Bach sechs Kinder geboren, zwei starben kurz nach der Geburt. 1717 wechselte Bach nach Köthen als Kapellmeister des musikalischen jungen Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen, der oft als Violinist im Orchester mitwirkte. In Köthen konnte Bach für eine hervorragende Kapelle komponieren. Dort entstanden viele Instrumentalkompositionen, z.B. die Brandenburgischen Konzerte. Leider gab es aber in Köthen keine Kirchenmusik, da die Kirche reformiert war. 1720 starb seine Frau nach kurzer Krankheit. 1721 heiratete Bach Anna Magdalena, mit der er 13 Kinder hatte, von denen die meisten im Kindesalter starben. Als die Stelle des Thomaskantors 1723 frei wurde, ergriff Bach die Gelegenheit, sich zu bewerben. Der wohl wichtigste Grund dafür war, dass Bach Kirchenmusik komponieren wollte. In Leipzig blieb Bach bis zu seinem Tod. Er war für die Kirchenmusik der vier Hauptkirchen verantwortlich, wozu eine Kantatenaufführung an jedem Sonn- und Feiertag gehörte. In Leipzig ist die größte Anzahl der Kantaten die großen Oratorien entstanden.

Als Bachsöhne werden in der Musikgeschichte die vier Söhne des Komponisten Johann Sebastian Bach bezeichnet, die ebenfalls bekannte Komponisten wurden.

Bach hatte insgesamt zwanzig Kinder: Fünf Söhne und zwei Töchter aus der ersten Ehe (mit Maria Barbara Bach) sowie sechs Söhne und sieben Töchter aus der zweiten Ehe (mit Anna Magdalena Bach); die Hälfte der Kinder starb vor dem 3. Lebensjahr.

Fünf der sechs Söhne, die das Erwachsenenalter erreichten, wurden Musiker, von denen vier als Komponisten zeitweise den Ruhm des Vaters übertrafen und bis heute aufgeführt werden:

Wilhelm Friedemann Bach (22. November 1710 – 1. Juli 1784) auch „Dresdener Bach“ oder „Hallescher Bach“ genannt, gilt als der begabteste, aber auch unglücklichste der Bachsöhne. Wie seine jüngeren Brüder war er Thomasschüler in Leipzig, studierte dort kurze Zeit und wurde 1733 Organist an der Dresdner Sophienkirche. 1746 folgte seine Berufung als Musikdirektor an die Hallenser Marktkirche Unser Lieben Frauen, wo er bis 1764 wirkte. Seitdem ohne feste Anstellung, brachte er sich durch Konzerte, Unterricht und Komponieren durch. Seit 1770 wohnte er in Braunschweig und zog 1774 nach Berlin, wo er 1784 verarmt starb.

Carl Philipp Emanuel Bach (8. März 1714 – 14. Dezember 1788), auch „Berliner Bach“ oder „Hamburger Bach“ genannt, war zu Lebzeiten berühmter als sein Vater Johann Sebastian. 1738 trat er als Cembalist in die Kapelle des damaligen preußischen Kronprinzen Friedrich ein. 1741 erhielt er den Titel „Kammercembalist“. Neben dem Dienst am Hof beteiligte er sich auch an bürgerlichen Musizier- und Gesprächskreisen. Zu seinen Gönnern zählte Prinzessin Anna Amalie von Preußen, die ihn 1767 zu ihrem Kapellmeister ernannte.

Im März 1768 wurde Carl Philipp Emanuel Bach Nachfolger seines verstorbenen Paten Georg Philipp Telemann im Amt des städtischen Musikdirektors und Kantors am Johanneum in Hamburg. Das kompositorische Schaffen Carl Philipp Emanuel Bachs ist außerordentlich umfangreich und vielfältig, wobei die Werke für Klavier im Vordergrund stehen. Als „Clavier-Virtuose“, Lehrmeister und bedeutender Komponist der Frühklassik stand er bei den drei Wiener Klassikern in hohem Ansehen.

Johann Christoph Friedrich Bach (21. Juni 1732 – 26. Januar 1795), auch „Bückerburger Bach“ genannt, war ebenfalls Thomasschüler und kurz Jurastudent. 1751 wurde er Konzertmeister der Bückeburger Hofkapelle von Graf Schaumburg-Lippe und Freund Johann Gottfried Herders, von dem unter anderem Texte für Oratorien und Kantaten stammen. Wilhelm Friedemann hielt ihn für den besten Cembalisten der Familie.

Johann Christian Bach (5. September 1735 – 1. Januar 1782), auch „Mailänder Bach“ oder „Londoner Bach“ genannt, wurde nach seines Vaters Tod von Carl Philipp Emanuel Bach unterrichtet. Er war in Mailand Domorganist und wirkte als gesuchter Opernkomponist 20 Jahre in London.

Der 8-jährige Mozart lernte Johann Christians Art zu komponieren und dessen Klavierspiel auf dem modernen Pianoforte während seines Londoner Aufenthaltes 1764 kennen, worüber seine Schwester Nannerl berichtete. Als Jugendlicher schrieb Mozart drei Klaviersonaten Johann Christian Bachs zu Klavierkonzerten um; später trafen sich die beiden Komponisten in Paris und tauschten musikalische Ideen aus.

Ein weiterer Sohn, **Johann Gottfried Bernhard Bach** (11. Mai 1715 – 27. Mai 1739), wurde ebenfalls Musiker (Organist 1735/36 in Mühlhausen, 1737/38 in Sangerhausen); von ihm sind jedoch keine Kompositionen überliefert.

In dem heutigen Programm erklingen Motettenkompositionen einiger Komponisten der Familie Bach mit Schwerpunkt auf Johann Sebastian Bach. Von *Johann Ludwig Bach* (1677-1731), dem „Meiniger Bach“, der von Johann Sebastian als Komponist sehr geschätzt wurde, erklingt die doppelchörige Motette „Das ist meine Freude“. Von *Johann Bach*, dem ältesten bekannten Komponisten der Familie Bach und Großonkel Johann Sebastians stammt die Motette „Unser Leben ist ein Schatten“. Sie ist doppelchörig, bestehend aus einem sechsstimmigen und einem dreistimmigen Chor.

Die Autorschaft der doppelchörigen Motette „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ ist nicht völlig geklärt. Sie stammt entweder von *Johann Christoph Bach*, **dem älteren Bruder Johann Sebastians, der Organist in Ohrdruf war und bei dem Johann Sebastian aufgewachsen ist** oder von Johann Sebastian selbst. Ebenfalls von *Johann Sebastian Bach* erklingt die fünfstimmige Motette „Der Gerechte kommt um“, eine Bearbeitung einer Motette von *Johann Kuhnau* „Tristis est anima mea“, zu der Bach einen Instrumentalsatz mit zwei Oboen und Streichern komponiert hat; weiterhin die Chormotette „Sei Lob und Preis mit Ehren“, die doppelchörige Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ und die Motette „Lobet den Herrn alle Heiden“.

Zwei Instrumentalwerke ergänzen das Programm: das Oboenkonzert B-Dur von *Carl Philipp Emanuel Bach* und die Triosonate G-Dur BWV 1038 für Flöte, Violine und Continuo. Diese entstand wahrscheinlich während des Kompositionsunterrichts im Hause Bach. Der Schüler – vielleicht einer der Bach-Söhne – fügte der vorgegebenen Bassstimme zwei Oberstimmen hinzu. Dass Bach mit dem Ergebnis zufrieden war, dafür spricht die Reinschrift von seiner Hand. Bachs Abschrift gilt als einzige Quelle, in der die Triosonate heute überliefert ist. Diese vermittelt einen lebendigen Eindruck von der Unterrichtspraxis der Familie Bach.

Sonntag, 22. März 2015, 18 Uhr
Kirche der Friedensgemeinde Darmstadt

Thomas Gimnich, Oboe
Beatrice Ghisoiu, Flöte
Ariane Dernbach, Violine
Cordula Mangelsdorf, Violoncello
Kammerorchester Pro Musica Darmstadt
Bach-Chor Darmstadt
Leitung: Angela Gehann-Dernbach

www.bachchor-darmstadt.de